

Neue Medien im Fremdsprachenunterricht

Hg. von Gert Henrici und Ekkehart Zöfgen. Koordiniert von Erwin Tschirner.

Tübingen: Narr, 1999 (Fremdsprachen lehren und lernen, 28. Jahrgang), 242 S., ISBN 3-8233-4587-7, €2,00

Rezensiert von Silke Mentchen, Cambridge

Die Aufsatzsammlung in der Reihe Fremdsprachen Lehren und Lernen (FluL) mit dem Themenschwerpunkt "Neue Medien im Fremdsprachenunterricht" ist eine insgesamt gut ausgewogene Zusammenstellung von Aufsätzen, die Leser mit unterschiedlichen Interessen ansprechen dürfte. Obwohl schon 1999 erschienen, bietet der Band eine auch heute noch ausreichende Einführung in mögliche Einsatzmöglichkeiten der neuen Medien (CALL). Lehrende an Schulen und Hochschulen finden hier Beschreibungen sowohl von typischen Materialien (z. B. Telos Language Partner im Artikel von Kohn/Hoffstaedter), als auch von durchgeführten Unterrichtsreihen (z.B. der Einsatz von E-Mail Korrespondenz in den Artikeln von Müller-Hartmann, Tamme/Rösler und Mayer). Hier hat es sicher in der Zwischenzeit seit Erscheinen des Bandes die meisten Neuerungen gegeben, die Beschreibungen sind meiner Meinung nach jedoch typologisch genug, so dass die gewonnenen Erkenntnisse auch heute noch relevant sind. So gibt es z.B. die Beschreibung einer Unterrichtsreihe zum Thema "Health Food" (Lys), die genug Anregung für ähnliche Reihen gibt.

Grundsätzlich längerfristig relevant aber sind die versammelten Einführungen zu pädagogischen Ansätzen, die für eine theoretische Einbindung der neuen Medien in den Fremdsprachenunterricht wichtig sind. Hier sind insgesamt drei Gruppen angesprochen, Lehrende in Schulen, in Hochschulen und in der Lehrerbildung, und die Artikel beziehen sich auf Großbritannien und die Vereinigten Staaten. An dieser Stelle zeigt sich die Stärke des Bandes: die kompetente Koordination der Artikel von E. Tschirner sorgt für eine ganzheitliche Heranführung an den Themenkomplex. In einem ersten Teil werden drei verschiedene theoretische Ansätze vorgestellt, in einem zweiten werden Berichte und

Evaluierungen aus der Praxis angefügt. Diese Praxis umfasst sowohl das Klassenzimmer als auch die Planung von Curricula und die damit verbundenen Konsequenzen für Hochschulpolitik. In einem dritten Teil werden die theoretischen Grundlagen des konstruktivistischen Modells souverän eingeführt und dann kritisch modifiziert (Reinfried). Insbesondere werden folgende Fragen behandelt:

1. Welche Medien und Technologien eignen sich für den Fremdsprachenunterricht? Und wie können diese eingestetzt werden?
2. Wie funktionieren "authoring tools"?
3. Inwieweit bringen die neuen Medien den interkulturellen Unterricht weiter?
4. Welche theoretischen Grundlagen in der Pädagogik rechtfertigen/fordern den Einsatz von neuen Medien?
5. Welchen Einfluss haben Erkenntnisse aus der Lernerpsychologie auf die Entwicklung von Lernsoftware?
6. Was ist der "radikale Konstruktivismus" – und was sind seine Grenzen?
7. Inwieweit muss sich unser Konzept von "Authentizität" durch die neuen Medien verändern?
8. Welche Konsequenzen hat der Einsatz der neuen Medien auf das Curriculum?
9. Welchen Einfluss hat der Einsatz der neuen Medien auf die Lehrerbildung?
10. Welche Punkte sollte man bei der Anschaffung von Lern Hardware und Software beachten?

Wenn man mit Forschern wie Rüschoff und Pusak eine grundsätzliche Veränderung in der Fremdsprachenpädagogik wünscht und das konstruktivistische Modell als kohärenten Ansatz für das Nachdenken über Lehren und Lernen sieht, dann sind die neuen Technologien das effektivste Mittel zur Umsetzung dieser Theorie in der Unterrichtspraxis. Die Lerner "konstruieren" ihr Wissen in individuellen Lernprozessen und der Lehrende erhält die Rolle des beratenden Lernbegleiters. Nimmt man die neuen Technologien jedoch als "weiterentwickelte Bücher", so können herkömmliche Theorien und Ansätze, z.B. die

kognitiven Ansätze zum Leseverstehen eines Textes (Plass), auch für die neuen Medien gelten. Der sogenannte postkommunikative Ansatz wird hier weitergeführt, eben nur mit anderen Mitteln. Eine mögliche Vermittlung zwischen den beiden Positionen zeichnet sich in dem Beitrag von Reinfried ab. Hier wird der radikal-konstruktivistische Ansatz kritisch betrachtet und zu einem "kritisch-realistischem Konstruktivismus" modifiziert. Für Leser mit Interesse an dieser Diskussion liefert Reinfried eine Zusammenfassung sowie eine sehr umfangreiche Bibliographie, der ich gerne noch den Titel von Bettina Girgensohn-Marchand *Der Mythos Watzlawick und die Folgen* (Deutscher Studien Verlag, 1992) anhängen möchte.

Pusacks Artikel bringt eine sehr praktische und gebrauchsfreundliche Weiterentwicklung der Terminologie von M.H. Long. Pusacks Begriff "just-in-time-grammar" eignet sich sehr gut als Beschreibung für mit grammatischen Erklärungen angereicherten (audio/video) Texten, die im Fremdsprachenunterricht eingesetzt werden. Lerner können je nach individuellem Wissensstand und Motivation Erklärungen und Aufgaben abrufen. Für diese Art der Assimilation von Informationen eignet sich die Computertechnologie hervorragend. Grundlegende Erkenntnisse aus der Lernerpsychologie, wie z.B. die Korrelation zwischen erfolgreichem Lernen und einer mehrfachen Kodierung des Lerninhalts sowie einer Berücksichtigung verschiedener Lernertypen, können so optimal in das Design von Lehr- bzw. Lernmaterial einbezogen werden. Interessant ist in diesem Zusammenhang Pussaks Aussage, dass man durch die Verbreitung und den Einsatz des World Wide Web erfolgreicher Fremdsprachenunterricht erzielen kann, und zwar nicht nur weil der Zugang zu "authentischen" Texten und anderen Materialien deutlich leichter geworden ist, sondern auch, weil nun ein authentischer Kommunikationsmodus wie z.B. die Konversation in chat rooms oder der Austausch von E-Mails in den Unterricht integriert werden kann.

Die Konsequenzen für die Rolle und das Selbstverständnis der Lehrenden werden in dem Artikel von Tamme/Rösler beschrieben. Autonomes Lernen verlangt vom Lehrer eine teilweise Aufgabe der Kontrolle über den Lernprozess, und die Autoren geben zu bedenken, dass eine konsequente Durchführung einer solchen Lernform hohe Ansprüche an Lerner und Lehrer stellt. Der Computer allein stellt ja noch keine Methode dar (Müller-Hartmann), und bis es zu einer vollständigen Internalisierung des neuen Ansatzes kommt,

müssen vielleicht zunächst die aktuellen Lernergenerationen zu Lehrenden ausgebildet sein. Die Lehrerausbildung muss in Hinsicht auf die neuen autonomen Lehrerfertigkeiten modifiziert werden. Als praktische Beispiele dienen der Umgang mit nicht lernintentionalen Texten (z.B. Schüler finden eigenständig Texte im Internet, deren jeweilige Korrektheit und Relevanz vom Lehrer nicht direkt kontrolliert werden kann. Oder: Schüler benutzen E-Mail um miteinander zu kommunizieren, wobei die sprachliche Korrektheit nicht vom Lehrer überprüft werden kann). Idealerweise sollen Prinzipien des autonomen Lernens Bestandteil auch des Lernprozesses von Lehramtskandidaten sein.

Hieran schließen sich Überlegungen zu weiterreichenden Veränderungen an. Der institutionelle Rahmen der Fremdsprachenausbildung muss verändert werden. Lernergebnisse des autonomen Lernens können mit unseren traditionellen Prüfungsmechanismen nicht evaluiert werden. Der Schluss, den Tamme/Rösler ziehen ist einfach: Entweder wir nehmen die Möglichkeiten ernst, welche die neuen Medien zur Realisierung eines echten autonomen Lernens bieten, und dann müssen wir die Rahmenbedingungen verändern (Lehrerausbildung, Curricula, Prüfungen), oder wir überfordern sowohl Lehrer als auch Lerner mit einem diskrepanten Konzept, in dem Lernern eine Methode nahegelegt wird, die zu unbefriedigenden Prüfungsergebnissen führt. An dieser Stelle schließen sich die Artikel von Lys und Otto an. Lys diagnostiziert mehrere Probleme bei der Einführung der neuen Technologien (mangelndes Selbstbewusstsein im Umgang mit der neuen Technik seitens der Lehrer, das auf einem mangelnden Training oder auf Skepsis beruhen kann). Otto plädiert für eine sorgfältige Planung der Einführung neuer Technologien auf der Ebene der Departments als auch auf der Ebene der Fakultät. Die Erkenntnisse ziehen beide Autorinnen aus der eigenen Erfahrung, die als *case studies* in den Artikeln nachgelesen werden können. Anschaffung von Computern allein ist nicht genug, gefordert wird ein verändertes Denken vor allem auf der Ebene der Institutionen. Um einen optimalen Einsatz von Multimedia zu garantieren, müssen verschiedene Bedingungen erfüllt sein, z.B. muss abgewägt werden, welche technische Ausstattung sowohl finanziell zu rechtfertigen ist als auch ein ständiges *upgrading* erlaubt. Für Lernsoftware gibt Otto eine Lebenszeit von 4-5 Jahren an. Lehrende müssen außerdem entsprechend in ihren Kenntnissen und Fertigkeiten fortgebildet und durch technisches Personal unterstützt werden. Wenn man diese Forderung ernst nimmt, bedeutet das einen

erheblichen (nicht nur zeitlichen) Mehraufwand für Lehrer. Otto fordert deshalb folgerichtig eine veränderte Einstellung zu diesen Arbeitsbereichen. Der Einsatz hier muss institutionell anerkannt und beachtet werden, und dies bedeutet auch Veränderungen in den Bereichen *tenure* and *promotion*, um den Einsatz der Lehrenden im Bereich der neuen Technologien angemessen honorieren und unterstützen zu können.

Durch Tschirners Einführung, die die wichtigsten Punkte der einzelnen Artikel gut und mit aussagekräftigen Zitaten versehen zusammenfasst, kann ein interessierter Leser sich sehr schnell einen Überblick über die verschiedenen zur Diskussion stehenden Probleme verschaffen, um dann die Artikel zu selektieren, die am vielversprechendsten erscheinen. Der Themenschwerpunkt "Neue Medien" wird somit abgerundet und aus unterschiedlichen Perspektiven behandelt.

In thematisch weniger angeschlossenen Artikeln werden außerdem die folgenden Themen besprochen: „An L2 subset parameter value in the grammar of L2 (G2). The verb position in the English of German *Gymnasium* students” (W. Weigl), “Grammatikaufgaben im Fremdsprachenunterricht. Was hat uns die Zweitsprachenerwerbsforschung hierzu zu sagen?” (T. Schlak) und “Anxiety in the Foreign Language Classroom” (P. Schenke).